

Leseprobe

# SPÄTLESE

(Auch der Herbst hat schöne Tage)

**Komödie in vier Akten**

**von**

**Willy Stock**

©



**Österreichischer Bühnenverlag  
Kaiser & Co. GmbH  
Am Gestade 5/2  
1010 Wien, Österreich  
Tel: +43/1/535 52 22  
Fax: +43/1/535 52 22 89  
office@kaiserverlag.at  
www.kaiserverlag.at**

## **Alle Rechte sind vorbehalten.**

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag**  
**Kaiser & Co. GmbH**  
**Am Gestade 5/2**  
**1010 Wien, Österreich**  
**Tel: +43/1/535 52 22**  
**Fax: +43/1/535 52 22 89**  
**office@kaiserverlag.at**  
**www.kaiserverlag.at**

## Personen:

Dominik Weisshartl, Mitbesitzer der Ochsenbrauerei, Gastwirt und Ökonom.

Anfangfünfziger, ist ein stattlicher Mann, der nach außenhin zeigt, wer er ist und was er hat. Zu Hause stand er von Jugend an unter der Knute eines "Weiberregiments". Nach dem Tode seiner Gattin fühlt er sich endlich befreit und schmiedet Pläne, die ihn vor jeder weiteren Unterdrückung durch das weibliche Geschlecht verschonen sollen.

Margret Obermaier

etwa 42 Jahre, sehr "fesch", resolut und begehrenswert. Sie versteht es, die Schwierigkeiten des Alltags zu meistern.

Dominik Obermaier, ihr Sohn, kurz NICKY genannt.

24 Jahre alt, ist in die heutige Zeit hineingewachsen. Er ist tüchtig, sympathisch und versteht es, sich das Leben lebenswert zu machen.

Christa Empl,

22 Jahre, Absolventin der Hotelfachschule. Sehr hübsch, liebenswert und intelligent. Kein Wunder, daß sie für Nicky "Die Frau für's Leben" ist.

Kasimir Feucht,

Mitte vierzig. Friseurmeister und "Parfumerie-Besitzer", ist ein Charmeur und gern hinter jedem Weiberrock her.

Kuni,

Ende sechzig, ist seit frühester Jugend beim "Ochsenbräu" und im Laufe der Jahre zum unentbehrlichen "Faktotum" geworden. Wie sie selbst behauptet, ist sie der "seelische Mistkübel" für alle und alles!

## Ort der Handlung:

Eine ländliche Kleinstadt.

## Zeit:

Zu jeder Zeit.



Dekoration:

Alle vier Akte spielen in der gutbürgerlichen Wohnstube im ersten Stock des alten Ochsenbräu-Gasthofes.

Die schönen alten Möbel zeugen von einem, in Generationen aufgebauten Wohlstand.

Gemütliche Sitzgruppe im Erker. Liege-Kanape, Schreibtisch, Kommode und Schrank.

Eine Türe hinten rechts, je eine rechts vorne und links vorne.

Die Tonkulisse (Baulärm) am Anfang des dritten Aktes kann auch weggelassen werden. Dann entfällt die Szene mit dem Krug und mit Kuni.

Um die Sprache der Komödie nicht festzulegen, ist der Dialekt nur angedeutet!



ERSTER AKT

Wohnstube im Ochsenbräu.

1. SZENE

Kuni, dann der Ochsenbräu Dominik Weißhartl.

(Am Wohnzimmertisch stehen und liegen Bierkrüge, über-  
volle Aschenbecher, Brot, Wurst und Käsereste liegen  
am Tisch und auf den Tellern, Stühle sind umgeworfen,  
kurz, es ist ein Saustall in der sonst so gepflegten  
Wohnstube.)

Kuni: (kommt und ist über diese Unordnung sehr er-  
bost). Jesus, Maria und Josef, da schaut's  
ja aus, als ob die Wilden g'haust hätten.

(Während sie aufräumt, spricht sie mehrmals  
zum Bild der verstorbenen Bräuwirtin hinauf)  
Seit drei Tagen sauft er, Dein sauberer Herr  
Gemahl mit seinen Freunderln. Zugeh'n tut's  
unten in der Gaststub'n, als wenn Deine Be-  
erdigung eine Hochzeit g'wesen wär' und nach  
der Sperrstund' sauf'n's da heroben weiter,  
damit sie ja nicht aus der Übung kommen,  
diese Saufbrüder. "Das Ende der Weibewirt-  
schaft beim Ochsenbräu" feiern's, diese Dep-  
pen, diese damischen.

(Ganz zum Bild) Ich sag Dir's, Bräuwirtin, es  
ist eine himmelschreiende Sünd' und ein Jam-  
mer. Wenn er dieses liederliche Luderleben  
so weitertreibt, verjubelt er am End' noch  
den Ochsenbräu! Dann kann er betteln geh'n,  
der saubere Herr, weil zur Arbeit taugt er  
eh nix! (Zustimmend zum Bild) War ein guter  
Einfall von Dir, Marie, dass Du die Margret  
als Wirtschaftlerin ins Haus bringst. Das ist  
eine tüchtige Person! Die versteht was vom  
Geschäft. Und Ordnung wird's auch machen  
im Ochsenbräu. (Entsinnt sich). Ja, aber,

sie hätt' doch gestern schon kommen soll'n. Hoffentlich hat sie sich's nicht anders überlegt und kommt garnicht!? Na dann, dann steh'n mir da, wias Kind vor'm Dreck, dann is aus mit'n Ochsenbräu, dann können wir stempeln gehn! Wer soll sich um die Wirtschaft und die Brauerei kümmern und wer soll die Landwirtschaft versorgen? Wer soll denn dann die viele Arbeit machen?

Dominik: (Der schon etwas früher eingetreten ist und Kunis Lamento gehört hat). Du nicht, Kuni! Verstanden? Aus is mit der Weiberwirtschaft im Ochsenbräu, jetzt regier' ich! Verstanden? Und wem's nit passt, der kann hingeh'n, wo der Pfeffer wächst! Ich halt niemand! Und Du verschwindst jetzt augenblicklich nunter in die Küch' und sorgst, dass für die hinterbliebenen Trauergäst' ordentlich Essen und Trinken auftragen wird! Verstanden?

Kuni: (Trocken). Verstanden schon, Du red'st ja laut gnuag! Aber Essen wird nicht auftragen und Trinken schon garnicht, weil Deine hinterbliebenen Trauergäst' a so schon sternhagelvoll sind, diese Schmarotzerbande, die nur zum Ochsenbräu kommt, wenn's nichts kostet.

DOMINIK: (zornig) Das geht Dich einen Schmarren an, verstanden? Und merk' Dir, meine Freunde sind keine Schmarotzerbande, das sind alles angesehene Bürgersleut' vom Ort. Und jetzt verschwind', Du trauriges Zeitalter.

KUNI: (bleibt fast die Luft weg) Duuuuu, dass Du's nur gleich weisst, Dir gib ich noch lang kein trauriges Zeitalter ab, Du!.....

DOMINIK: (will unterbrechen)

KUNI: Ausrenden lass mich!.... Seit Deine Frau -  
der Herr gib ihr die Ewige Ruh' - unter  
der Erd' liegt, tust Du nix als mit Deine  
angesehenen Bürgerfreunderln saufen und  
feiern, anstatt, dass Du um die teure  
Verstorbene trauerst, wie es sich für ei-  
nen anständigen Wittiber gehört!....  
Und uns Dienstboten kommandierst umeinan-  
der, als wenn wir die reinsten Sklaven wä-  
ren. Aber das sag' ich Dir: Ich hab' mein  
Lebtag nix mit der Gewerkschaft zu tun g'  
habt, aber jetzt tret' ich bei, justament  
und verklag' Dich wegen Leutschinderei!...

DOMINIK: (will wieder unterbrechen)

KUNI: Stad bist! Ich red'! Bald fünfzig Jahr'  
bin ich jetzt beim Ochsenbräu und hab'  
immer rechtschaffen meine Arbeit g'macht,  
wie sich's für eine anständige Hauserin  
g'hört. Dich hab' ich, wie Du so klein  
warst, (sie zeigt es), und noch in den Win-  
deln g'leg'n bist, auf meine Arm umeinander-  
tragen und in den Schlaf g'sungen. (Sie  
schwelgt in Erinnerungen). Trockeng'legt  
hab' ich Dich und liebkost und abbusselt,  
weil Du ein so liebes und braves Buberl  
warst, (wieder vorwurfsvoll), aber heut',  
wenn ich Dich anschau, pfui Teufel, was  
bist Du für ein grausliches, versoffenes  
Mansbild worden!.....

DOMINIK: (will sie abermals unterbrechen)

KUNI: (ganz energisch), R u h e! Ich bin noch  
nicht fertig! G'sorgt hab ich für Dich,  
wie eine Mutter, weil Deine eigene - Gott  
hab sie selig, - vor lauter Arbeit und  
G'schäft keine Zeit für Dich g'habt hat.  
Sie hat Herr und Frau im Haus zugleich  
sein müssen, weil Dein Vater der nämliche

Waschlappen und Halloedri war, wie Du jetzt einer bist. Bei alle Deine Lausbubengeschichten hab ich Dir g'holffen, von Deinen Schandtaten und Weiberg'schichten will ich garnicht reden, weil da müsst ich mich ja noch heut' der Sünden fürchten. Alles, gar alles, hab ich für Dich getan und jetzt behandelst Du mich auf meine alten Tag' so grausam, als wie den nächstbesten, hergelaufenen Dienstboten und das tut weh, sehr weh!.....

DOMINIK: (Dem es nun doch leid tut, dass er Kuni so gekränkt hat, will sie beruhigen.)  
No ja. Ku..... (Weiter kommt er nicht).

KUNI: I c h r e d'! Verstanden? (Sie prophezeit)  
Aber wart' nur, die gerechte Strafe kommt. Eher als Du denkst, kommt sie. Dann kannst Du schau'n, dass Du das Vordere nicht hinten und das Hintere nicht vorn hast! Du misstratenes, undankbares Kind, Du!  
(Sie will schnell ab.)

DOMINIK: (Hält sie zurück). Halt, da bleibst!  
(Er hält sie an beiden Händen fest.)

KUNI: (wehrt sich). Au weh! Auslassen, sag ich, auslassen!

DOMINIK: (hält sie noch fester). Nix da. Jetzt will ich Dir einmal etwas sagen!

KUNI: (kämpft mit ihm). Ich bin nit neugierig auf Dein G'red! Auuuua, Du brichst mir ja die Händ', wenn Du mich so druckst mit Deine Pratzten! Auweh! Wenn Du jetzt nit gleich auslasst, schrei ich um Hilfe!

DOMINIK: Zuhör'n tust mir, dann lass' ich Dich aus!

KUNI: (gibt auf) Erpresser! So red halt!

DOMINIK: (lässt sie los). Siehst, warum geht's jetzt?

KUNI: (zeigt ihm die Hände). Schau her, da, Du Grobian. Ganz rot und steif sind's jetzt, meine Händ'. Red und mach's kurz, sonst müssen Deine sauberen Freunderln noch länger auf ihr Essen und Trinken warten!

DOMINIK: (jetzt ruhig und vernünftig) Sie soll' n nur warten, jetzt eilt's nimmer. Kuni, Du hast recht, die ganze Sauferei hat keinen Sinn, aber was soll ich machen? Ich kann doch jetzt nicht nunter geh'n und die Brüder über Arsch 'nausschmeissen. Das wär' doch eine Beleidigung!?

KUNI: Das ist *gar keine* Beleidigung, weil eine solche Schmarotzerbande keinen Charakter hat und deshalb kann man sie auch nicht beleidigen. Die kommen immer wieder. Wenn Du sie bei der vordern Tür 'nausschmeisst, kommen's bei der hinteren wieder herein. Das ist eine eigenen Menschenrasse! Aber der Grund, warum Du sie nicht 'nausschmeisst, ist einzig und allein der, weil Du zu feig dazu bist. Mein lieber Dominik, ICH, wenn DU wär, ich tät's ihnen schon zeigen!

DOMINIK: (erlöst) Ja, dann zeig's ihnen halt!

KUNI: (erfreut) Ich? Ja, darf ich wirklich?

DOMINIK: (lacht) Freilich darfst! Aber sei nicht gar zu grob mit meine Spezi!

KUNI: (sehr betont) Ich werd' mich bemühen! Mit Glacéhandschuh' werd' ich sie grad net anfassen. Aber bevor ich ans Werk geh, muss ich Dir noch sagen, dass es höchste Zeit ist, dass eine tüchtige Wirtschaftlerin ins Haus kommt, eine Jüngere, wie ich bin, eine Resche, die Ordnung macht in dem Sodum und Gumura!

DOMINIK: Recht hat Kuni! Aber das mit der Wirtschaftlerin muss schon gut überlegt sein, dass man auch die Richtige findet, verstehst?

KUNI: Da braucht's kein Überlegen. (Bedeutungsvoll) Wirst seh'n, Dominik, auf einmal geht die Tür auf und die Richtige steht vor Dir. Eine fesche, tüchtige und resche Wirtschaftlerin! (Schnell ab)

DOMINIK: (ruft ihr nach) Kuni, schick mir den Kas rauf?!.... (Man hört noch Kunis Zustimmung) Ist recht Dominik)

..... Uuuuihh, das war jetzt eine Moralpredigt, so gut hat's ja nicht einmal meine Verblichene können. (Er geht zur Kommode und schaut zum Bild seiner Gattin hinauf) Aber recht hat's g'habt, die Kuni, ein bisserl ein Hallodri bin ich schon. Ich werd' mich aber z'samm'reissen und bessern, das versprech' ich Dir, Maria! Und auf unser Sach schau ich auch! (Sehr eindringlich) Ganz bestimmt! (Zögernd) Und, und saufen tue ich vielleicht auch nicht mehr!..... Und, was ich Dir noch sagen möcht', Maria, das Alleinsein ist für einen Wittiber garnicht gut und deshalb darfst mir halt nicht böse sein, wenn ich mir eine Wirtschaftlerin nehme.... (etwas leiser) eine Junge, Fesche. (Will sich entschuldigen) Zur Arbeit braucht man schliesslich auch was für's Herz, nit wahr, Maria? (Er atmet erleichtert auf). So, jetzt ist's herausen, was mich drückt hat, jetzt ist mir leichter! (Er zündet die Kerzen am Wandleuchter neben dem Bild an). So..... und Blumen bring' ich Dir morgen, damit die Leut' nicht sagen können, ich hätte keine Pietät nicht!

- KUNI: (kommt mit einem Tablett, auf dem sie Käse, Brot und ein Maß Bier hat, in die Stube und stellt alles auf den Tisch). Da ist der Kas! Ein Bier hab' ich Dir auch gleich mit'bracht, damit ich nit zweimal über die Stiegen rennen muss!
- DOMINIK: (begreift nicht) Was soll ich denn mit an Kas anfangen?
- KUNI: (verwundert) Ja essen, was denn sonst? Du hast mir doch nachg'rufen, ich soll Dir an Kas raufschicken.
- DOMINIK: Aber doch nicht einen zum Essen. Ich brauch' den Kas, weil ich mit ihm was Wichtiges zum Reden hab'.
- KUNI: Jetzt spinnt er! Mit an Kas redet man doch nicht.
- DOMINIK: Ich schon. Nur hast Du den falschen Kas bracht. Ich hab' doch den Kasimir, den Friseur g'meint.
- KUNI: (schüttelt verwundert den Kopf). Der Friseur ist der Kas? Na, na, ich sag's ja, ihr ausg'wachsenen Mannsbilder seid's noch viel dümmer, als wie die Schulkinder. Die verdrehen auch alle Namen. A Glück, dass ich mir den Friseur auf zuletzt aufg'hob'n hab', zum nausschmeissen. (Sie will das Tablett mit dem Käse und dem Bier mitnehmen).
- DOMINIK (nimmt ihr das Tablett wieder ab) Das kannst dalassen, ich hab' eh einen Mordshunger.
- KUNI: (brummt) Bei Euch Mannsbildern soll sich einer auskennen. Ich bin froh, dass ich mich von so einem Übel nie verführen hab' lassen! (Ab)

DOMINIK: (Nimmt ein Stück Käse in die eine und ein Stück Brot in die andere Hand und isst. Dabei geht er zur Kommode, öffnet eine Schublade - Käse und Brot sind ihm dabei hinderlich, - nimmt eine Handkassette heraus, stellt sie auf den Tisch, öffnet sie und nimmt einen versiegelten Brief heraus, den er misstrauisch hinten und vorne betrachtet und beriecht.)

2. SZENE

Kasimir Feucht

- KASIMIR: (kommt a tempo in die Stube) Servus, Ochs!  
Was ist Dein Begehrt?
- DOMINIK: Red' doch nit so g'schwoll'n daher. Bei  
mir brennt's!
- KASIMIR: Mir scheint, heut' ist im ganzen Ochsenbräu  
Brandgefahr. Die Kuni werkt nicht schlecht  
um in der Gaststuben. Die ist ja ärger als  
wie ein Hausknecht. Den Schneider hat's  
beim Krawattl packt und 'nausg'feuert bei  
der Tür, dass er vor lauter Schwung über  
die Strass'n g'rutscht und pfeilgrad der  
Frau Apotheker in die Arm' g'flogen ist.  
Wie die einen fürchterlichen Schreckens-  
schrei ausstosst, hat's den Tischler auch  
noch in die Arm' g'habt. Nicht zu glauben,  
was die Kuni für einen Elan entwickelt.
- DOMINIK: (kleinlaut)Ja, den hab' ich heut' auch  
schon zu spüren kriegt. Mir langt's und  
jetzt noch der Brief dazu. Mein Horoskop  
stimmt heut' hint' und vorn nicht.
- KASIMIR: Was steht denn drinn'?
- DOMINIK: Freudige Überraschungen und Glück in der  
Liebe! Mir gangst.
- KASIMIR: Noch ist der Tag ja nicht z'End. Vielleicht  
steht in dem Brief die freudige Überra-  
schung drin?
- DOMINIK: Glaub' ich nicht, weil der Brief nämlich  
von meiner Alten ist.
- KASIMIR: Ja, kann denn die noch schreiben?
- DOMINIK: Depp! Doch bevor sie's Zeitliche gesegnet  
hat.

KASIMIR: Ah so!

DOMINIK: (gibt Kasimir den Brief). Da, mach auf und lies mir vor. Ich krieg schon alle Zuständ', wenn ich nur die Schrift von ihr seh'.

KASIMIR: (Öffnet den Brief)Also dann, horch zu!  
(Er beginnt zu lesen)

Mein lieber Dominik! Deine Mutter hat schon damals gewusst, warum sie mir nach ihrem Tod den halben Ochsenbräu und das gesamte Wirtschaftsrecht vererbt hat. Du hast Dich in den vielen Jahren unserer Ehe nicht geändert, weshalb ich auch ein ähnliches Testament gemacht habe, das Dir unser Notar am zehnten Tag nach meiner Beerdigung eröffnen wird. Dass Du aber nicht gar zu sehr vor den Kopf gestossen bist, teile ich Dir heute schon die wichtigsten Punkte mit.

1. Habe ich meinen Besitzanteil und mein ganzes Vermögen Deinen Nachkommen vererbt....

DOMINIK (unterbricht) Ah, die is guat! Nachkommen! Unsere Ehe war doch kinderlos.

KASIMIR Das ist doch wurscht. Sie wird halt meinen, dass bei Dir noch welche Nachkommen nachkommen werden. Du bist doch ein g'sunder und rüstiger Mann.

DOMINIK: (wirft sich in Positur)Ja, wenn sie's so moant!!! Dann feit sich nix! Lies weiter, Kas!

KASIMIR (weiterlesend) ..... Wenn Du, lieber Dominik dann einmal stirbst, kommt dadurch mein und Dein Besitz in eine Hand und das ist für das ganze Geschäft ein grosser Vorteil und für's Finanzamt ein Nachteil. Und das freut mich noch im Tode.....

(Kasimir unterbricht und sagt) Also, Ochs, ich muss schon sagen, das Geschäftliche hat's beherrscht, Deine Alte!

DOMINIK: Ja, und den Kassar Schlüssel auch!

KASIMIR: No ja, bei Deinem Lebenswandel war das kein Wunder.

DOMINIK: Ah! Du kannst schon reden, von wegen Lebenswandel, Du P'ayboy, Du hinterkünftiger!

KASIMIR: (schadenfroh) Ich kann mir's ja leisten. Ich bin ledig und frei.

DOMINIK: (ebenso) Ich auch! Weil ich jetzt Wittiber bin. Und die sind viel begehrtter als die staubigen Junggesellen, wie Du einer bist!

KASIMIR: (sehr schadenfroh) Aber Du muasst wieder heiraten, wegen der Nachkommen.

DOMINIK (ebenso) Es gibt auch ledige Väter! Lies weiter!

KASIMIR: (liest) Zweitens, weil Du aber vom Geschäft garnichts verstehst, und Dich auch nie darum gekümmert hast, habe ich vorsorglich eine tüchtige Wirtschafterin für Dich eingestellt und zwar die Margret Obermaier....

DOMINIK (unterbricht) Ah, die is guat. Verstehst, will mir die eine Wirtschafterin auffi dividier'n. Ja, kommt doch garnicht in Frage. Ich such' mir schon selber eine! (Genüsslich) Ich will endlich einmal ein "junges Blut" im Haus haben. Und ausserdem kenn' ich diese, diese... (zu Kasimir) wie hoast's?

KASIMIR: Obermaier!

DOMINIK: ..... die kenn ich ja garnicht!

- KASIMIR: Das ist doch wurscht! Anschau'n kannst Du Dir's ja. Vielleicht ist sie ein hübsches, junges Blut.
- DOMINIK: Ha, dass i nit lach'! Hübsch... jung....?! Das kann ich mir schon denken, wie sie ausschaut, wenn mir's meine Verblichene zuge-dacht hat: alt, schiach, und grantig! Mia gangst!
- KASIMIR: Jetzt horch zuerst amal zua, was sie weiterschreibt. Mich interessiert nämlich diese Frau Obermaier sehr! (er liest weiter) ....die sehr viel von der Gastonomie versteht und ausserdem ein lieber, reizender Mensch ist! (unterbricht). Hast g'hört, Ochs? (Sehr betont) ein lieber reizender Mensch ist sie!
- DOMINIK: Das ist doch mir wurscht! Lies weiter!
- KASIMIR: (liest weiter).....Deshalb habe ich ihr das Wirtschaftsrecht und die Verwaltung meines Vermögens übertragen, bis ein leiblicher Erbe von Dir da ist. Sie wird auch alle Vorhaben betreffs Gasthofumbau, Grundüberschreibung an die Gemeinde zum Bau eines Schwimmbades und so weiter und so fort, die ich durch meine Krankheit nicht mehr durchführen konnte, verwirklichen. Kurz und gut, sie wird mich in allen meinen Belangen vertreten und ersetzen. Auch bei Dir, lieber Dominik....
- DOMINIK: (unterbricht empört) Also, jetzt reicht's mir aber! In allen Belangen und das auch bei mir! (Er geht zornig in der Stube auf und ab) Ja, was glaubt denn die? Aber das sag' ich Dir, Kas, nur reinschau'n, wenn's tut, die Madam', dann fliegt's schon wieder 'naus. Ich bin doch kein Hans-

wurscht nicht, dass ich mich ganz unter Kuratell stell'n lass'. Einen Prozess häng' ich ihr an, dass sie g'rad so schau'n wird!

KASIMIR: Das wird Dir aber wenig helfen, Ochs! Horch, was da noch g'schrieb'n steht: (er liest sehr langsam und deutlich). Weil ich Dich, mein lieber Dominik zu gut kenne, möchte ich Dir abschliessend sagen: Prozessieren tust Du lieber nicht, weil ich Obiges alles testamentarisch, notarisch und gerichtlich festgelegt habe, damit Du keine Dummheiten machen kannst. Mein lieber.....

DOMINIK: (zornig) Schluss, aus! Ich will kein Wort mehr hören! Sie fliegt!....

KASIMIR: Jetzt reg' Dich nicht auf und schau sie Dir erst einmal an!

DOMINIK: Nix wird ang'schaut! Fliegen tut's!

KASIMIR: Dickschädel!

DOMINIK: Ich möcht' wissen, was Du an meiner Stell' tät'st?

KASIMIR: Heiraten, und so schnell als möglich Nachkommen anschaffen!

DOMINIK: (überlegt) Heiraten? Eigentlich hast recht, Kas! (begeistert) G'heirat' wird und Nachkommen stell ich her, wie die Orgelpfeifen.

KASIMIR: (grinst bedeutungsvoll) A n g e b e r!

DOMINIK: Was heisst Angeber? (gibt an) Die Augen werd'n Euch übergeh'n vor lauter Nachkommen!

3. SZENE

Kuni, dann Margret Obermaier

KUNI: (kommt) . Du, Dominik, eine Dame ist unten,  
die Dich braucht!

DOMINIK: Sag der Dame, dass ich keine Zeit hab'.

KUNI: Die Dame sagt aber, dass sie dringendst  
mit Dir sprechen muss.

DOMINIK: (überlegt). D a m e sagst? Wie schaut's  
aus?

KUNI: Nobel und recht fesch und hübsch!

DOMINIK: Jung?

KUNI: Eher schon als alt!

DOMINIK (schaut Kasimir fragend an) Was moanst?

KASIMIR: Wenn das stimmt, was die Kuni sagt, musst  
Du's schon empfangen.

DOMINIK: Also dann her damit!

KASIMIR: Wir lassen bitten.

KUNI: (sehr erfreut). Ja, ich bring's glei!

DOMINIK und

KASIMIR: (sind sichtlich nervös. Sie kämmer sich  
und tun alles, um recht gut auszusehen).

4. SZENE

Kuni und Margret Obermaier

KUNI: (Öffnet die Türe und lässt Margret Obermaier eintreten), Bitt'schön, treten'S nur herein!

MARGRET: Recht schönen Dank, Kuni! (Dann recht freundlich zu den Beiden). Grüss Gott, die Herren!

DOMINIK und

KASIMIR: (fast zugleich) Grüss Gott!

DOMINIK: (sehr freundlich). Was verschafft und sie Ehre?

KASIMIR: (rückt sehr zuvorkommend einen Sessel an der Tischmitte zurecht). Wollen'S nicht Platz nehmen, bitte?

MARGRET: (Sehr lieb) Gern! (Sie setzt sich). Danke schön, Herr.....

KASIMIR: (stellt sich vor) Gestatten bitte: Kasimir Feucht, Friseurmeister und Parfumerie!

MARGRET: (sehr charmant). Freut mich, Herr Feucht!

KASIMIR: (nimmt ohne einen Blick von Margret zu wenden, an der linken Tischseite Platz)

DOMINIK (stellt sich vor Margret) Und ich bin, bittschön, der Ochsenbräu Dominik Weißhartl.

MARGRET: (mit noch charmanterem Lächeln) Sie kenn' ich schon recht gut, Herr Weißhartl!

DOMINIK: (sehr erstaunt) M i c h? Ja, wie gibt's jetzt das?

MARGRET: Mein Gott, Sie sind doch eine bekannte Persönlichkeit, die man im ganzen Land kennt.

- DOMINIK: (sehr stolz) Hast g'hört, Kasimir? Was die Dame g'sagt hat? (Er verneigt sich vor Margret) Gestatten, dass ich mich setze? (Er tut es an der rechten Tischseite).
- MARGRET: Oh, bitte. Ist doch eine grosse Ehre für mich, zwischen zwei so feschen Männern zu sitzen.
- DOMINIK: (platzt lachend los) Eine Rose zwischen zwei Misthaufen.
- KASIMIR: (schockiert) Aber Ochs, dass Du immer so ordinär sein musst.
- MARGRET: (lacht) Aber das macht doch nichts. Der Herr Weißhartl ist halt ein humorvoller Mensch! (Schaut Dominik sehr lieb an). Nicht wahr, Herr Dominik?.....
- DOMINIK (selig) Freilich, gnädige Frau---- ah, das ist guat, jetzt unterhalten wir uns schon die längste Zeit und mir wissen noch garnicht, wer Sie eigentlich sind?
- MARGRET: Das ist gleich gesagt, Herr Weißhartl, ich heisse Margret Obermaier und bin Ihre neue Wirtschafterin.
- DOMINIK und  
KASIMIR: (springen auf) W a a a a s S I E????
- MARGRET: Gell, jetzt sind die Herren überrascht?
- KASIMIR: (sein Gesicht erhellt sich, er strahlt) Und wie! Was sagst jetzt, Ochs? Wissen'S Frau Obermaier, wir haben uns nämlich eine schiache, grantige Alte vorg'stellt. (begeistert) und derweil sind Sie eine so fesche und hübsche Person.
- MARGRET: Danke für's Kompliment, Herr Feucht!  
(Sie wendet sich Dominik zu, dessen Gesicht, sich Furchtbares andeutend, verzieht)

Und Sie, Herr Weißhartl, sind Sie garnicht überrascht?

DOMINIK: (er nimmt die Haltung eines kämpfenden Stiers an). Wenn Sie die Wahrheit hören wollen, dann horchen's jetzt gut zu. Sie glauben also, dass Sie sich so mir nix, Dir nix, beim Ochsenbräu ins warme Nest setzen können. Da ham Sie sich aber täuscht Und was die Belange betrifft, die meine Alte in ihrem Testament festgelegt hat, bleibt Ihnen der Schnabel trocken, weil ich mich nicht umeinander kommandieren lass' Rausschmeissen kann ich Sie nicht, so soll's im Testament stehen. Aber rauskeln kann ich Sie, dass Sie gerne wieder dort-hin gehen, wo'S herkommen sind, Sie Erbschleicherin! Ich such' mir selber eine Wirtschaftlerin nach meinem Geschmack, eine junge, hübsche. Wir Zwei sind für alle Zeiten getrennte Leut', verstanden? Und jetzt: Adieu! (Schnell ab)

MARGRET: Ist er immer so?

KASIMIR: Nicht, dass ich wüsst! Er ist doch sonst ein recht angenehmer Mensch. Also, Frau Obermaier, mir tut's aufrichtig leid, dass der Dominik so g'schert mit Ihnen war.

MARGRET: Ich hab' eigentlich garnichts anderes erwartet. Versetz<sup>en</sup> Sie sich einmal in seine Lage. Da stirbt ihm die Frau, er glaubt sich endlich einmal allen ehelichen Ketten entledigt, macht Pläne für die Zukunft und da taucht plötzlich eine, von der verstorbenen Gattin bestimmte Wirtschaftlerin auf und setzt sich wie ein Zerberus vor die Tür und macht dem glücklichen Erben alle seine schönen Wünsche zunichte.

KASIMIR: No ja, ganz Unrecht ham's eigentlich nicht, (er schaut sie wohlgefällig an), aber ich glaub', er könnt's bei Ihnen doch so schön haben, der Dickschädel. Ach, Frau Obermaier, darf ich mir eine Frage erlauben? Sie haben zuerst was g'sagt von einem Zerberus oder wie das heisst, Bitte, was ist denn das?

MARGRET: (lachend) Ein Zerberus, Herr Feucht, ist ein furchterregender Höllenhund mit drei feuerspeienden Köpfen.

KASIMIR: (entsetzt) Entsetzlich! (galant) Aber Frau Obermaier, Sie sind doch kein so feuerspeies Viech mit drei Köpfen, wo Sie doch ein so liebes, schönes G'sichterl haben.

MARGRET: (charmant) Sie überhäufen mich ja mit Komplimenten, Herr Feucht, aber sind'S vorsichtig, dieses liebe schöne G'sichterl könnte genausogut eine Maske sein.

KASIMIR: N i e! Nie, Frau Obermaier, das ist keine Maske. Da kenn ich mich zu gut aus. In meinem Beruf, wo man soviel in den Gesichtern herumfahren muss, habe ich die "Pfsiognie" des Menschen studiert. Und bei Ihnen sagt mir mein Wissen, dass Sie eine wunderbare Frau sind,..... eine begehrensweite Frau!

MARGRET: (lachend) Jetzt machen's aber einen Punkt, Herr Feucht!

KASIMIR: Nein, liebe Frau Margret, denn ich irre mich nie, besonders bei schönen Frauen nie.

MARGRET: (droht mit dem Finger) Sie, Herr Feucht, ich glaub', Sie sind ein ganz Gefährlicher.

KASIMIR: Halb so schlimm, halb!

- MARGRET: Hoffentlich! Und jetzt sind'S mir auch nicht bö's', Herr Feucht, wenn ich Sie allein lass', ich muss mich doch kümmern, wohin ich heute Nacht meinen müden Kopf hinlegen kann.
- KASIMIR: (forschend) Sie gedenken länger hierzu-bleiben?
- MARGRET: Das kann man nach dem "Empfang" schwer sagen. Es kann ein paar Tage sein, es können aber auch Jahre werden.
- KASIMIR: (forschend) Und der Herr Gemahl? Wird der einverstanden sein, wenn Sie solange fern bleiben?
- MARGRET: Der Herr Gemahl? Der macht mir keine Sorgen. Ich bin nämlich nicht verheiratet.
- KASIMIR: (entzückt) Nicht verheiratet? Ja, dann, liebe Frau Margret, dann brauchen Sie sich keine Sorgen machen, wo Sie Ihr müdes Haupt hinlegen sollen. Mein Haus steht Ihnen offen und nimmt Sie mit ausgebreiteten Armen auf.
- MARGRET: Danke, Herr Feucht, sehr lieb von Ihnen, aber ich muss schon dableiben, wenn's auch der Ochsenbräu nicht gerne sieht.
- KASIMIR: Ich wäre sehr glücklich, Sie in meinem Haus zu haben!
- MARGRET: Was nicht ist, kann noch werden. Aber jetzt sind's so lieb und schicken's mir die Kuni herauf, die wird mich schon versorgen. (Reicht ihm die Hand). Also, bis morgen!
- KASIMIR: (küsst ihr elegant die Hand) Bis morgen, l i e b e Frau Margret! (Weil er keinen Blick von ihr wendet, stolpert er fast zur Tür hinaus) Ohhaa!....

MARGRET: (erleichtert) Gott sei Dank!  
(fast traurig) Immer ist's der Falsche!  
(Sie geht zum Bild der Bräuwirtin). Ich  
glaub' fast, ich war zu voreilig, wie ich  
Dir zug'sagt hab'! Die harte Nuss werd'  
ich kaum knacken!

5. SZENE

Kuni.

KUNI: (kommt, sie hat die letzten Worte gehört)  
Freilich wirst Du sie knacken. Ich hilf  
Dir schon fest dabei. Nur der Dominik darf  
nicht erfahren, dass ich von der ganzen  
Sach' weiss und dass ich auch zum Komplott  
gehör'.

MARGRET: (verzag) Ach, Kuni, ich weiss nicht recht,  
ob ich mir nicht doch zuviel zugemutet hab'.  
Der Dominik wird alles dransetzen, dass ich  
wieder geh.

KUNI: Ohna! Wart's nur ab. Ich garantier' Dir,  
dass er Dir eines Tages sogar aus der Hand  
frisst, wie ein Hunderl.

MARGRET: Der und mir aus der Hand fressen? Raus-  
ekeln wird er mich, Kuni, wirst schon  
sehen.

KUNI: Das tut er nie. Er ist in Wirklichkeit  
die gute Stund' selbst. (Pause) Komm,  
lass den Kopf nicht hängen. Ich zeig' Dir  
jetzt Dein Zimmer. Schlaf drüber, morgen  
schaut die G'schicht ganz anders aus. Heut'  
ist's besser, wenn'st mit dem Dominik nicht  
mehr z'sammkommst. (Beide ab).

6. SZENE

Dominik und Kasimir.

DOMINIK: (er ist leicht angeheitert) Nimm's halt, Du, wenn's Dir so gut g'fällt. Ich bin froh, wenn ich sie los bin!

KASIMIR: (eindringlich) Sei doch vernünftig, Dominik. Ich sag' Dir, diese Frau hat Herzensbildung.

DOMINIK: Ich brauch' keine Herzensbildung. Ich brauch' eine Wirtschafterin, die mich um-sorgt. Verstanden?

KASIMIR: Dominik, ich sag Dir zum letzten Mal, überleg Dir's.

DOMINIK: (wird böse) Da gibt's nix mehr zum Überlegen, verstanden! Und jetzt lass mich endlich in Ruh'. Noch bin ich der Herr im Haus und kann tun und lassen, was ich will.

KASIMIR: Gut, sehr gut! Dann darfst aber nicht beleidigt sein, wenn ich mich in Zukunft um sie kümmern werde. Vielleicht mach' ich sie sogar zu meiner Friseurmeisterin. So eine Frau hab' ich mir schon lang g'wünscht.

DOMINIK: Das tu, Kas! Ich wünsch' Dir viel Glück und eine gute Mitgift kriegst auch noch von mir, als freundschaftlichen Dank.

KASIMIR: Auf Deine Mitgift pfeif ich! Diridarie hab' ich selbst genug. Hauptsache ist, dass die Margret mich mag und Du schau, dass Du eine, Dich umsorgende Wirtschafterin kriegst, Du alter Schwerenöter! Servus! Ochs! (Ab)

DOMINIK: (nachrufend) Und ob ich das tu!  
(überlegt) Aber wie?..... Ich werd' morgen, in aller Früh in die Stadt nei fahr'n und dort eine suchen. Aber wo? Blödsinn!

ich studier' da nicht lang umeinander! Zu was haben wir denn das Arbeitsamt, dort bin ich ja bekannt. Die soll' n auch einmal was für einen braven Steuerzahler tun. Also, packen wir's! (Er geht zum Telefon, nimmt das Telefonbuch und sucht). Ah, da ham mir's schon! A....Aigner....Arzt.... Albrecht....Altersheim....Arbeitsamt, Nr. 6124.....(er wählt mitzählend die Nummer und wartet auf den Teilnehmer) Ja, hallo, ist dort das Arbeitsamt? ....Ja?.... Das freut mich!.... Was? Das ist Ihnen wurscht, wenn's mich freut?.... Ah so, was ich will? Eine Wirtschafterin! Was?... Ah, Sie verbinden!..... Na, besonders freundlich sind' s heut' auch nicht beim Arbeitsamt, ich werd' mir's merken! Was?.... Ah so, ja, Fräulein, grüss Ihnen, hier spricht der Ochsenbräuwirt.... Ah, Sie kennen mich eh? ... Also, passen's auf, Fräulein, mir ist meine Alte, also meine Gattin gestorben und da brauch' ich jetzt ganz dringend eine tüchtige Wirtschafterin, Sie wissen schon, eine junge, hübsche, müsst's sein, aber keine alte, weil eine solche für den Gastbetrieb nicht geeignet ist!....  
(erfreut)....Ah, Sie hätten was Passendes? ... Eine Hotelfachschülerin?... Na, na, Fräulein, das geht nicht, eine Schülerin ist mir schon zu jung. Sie müssen wissen, dass sie meine verstorbene Gattin in allen Belangen vertreten muss. Auch mich betreffend! Das hat meine Alte sogar testamentarisch festgelegt. Verstehn's? Also, soll's schon ein bisserl eine ältere sein!..... Was?..... Ah, eine fertige Schülerin..... Zweiundzwanzig Jahr alt,.... mit Praxis!.. Fräulein, die passt! Die können's mir schicken! Auf schnellstem Wege!..... Sehr

gut! Also, Fräulein, ich dank' Ihnen und wenn'S zufällig einmal bei uns vorbeikommen, sind' auf ein Maß Bier und eine Brotzeit herzlichst eingeladen. Gelln's, Fräulein,..... jawoll, freut mich!.... Also, auf Wiederhören!

(Sehr erfreut) Guat is gangen, haut schon hin! (Zufrieden und voller Erwartung wiederholt er) Zweiundzwanzig Jahre und mit Praxis auch noch dazu!

V O R H A N G

2. AKT

Dekoration wie im 1. Akt.

1. SZENE

MARGRET: (Die einen müden und abgesehenen Eindruck macht, sitzt am Schreibtisch und ordnet Akten. Dabei spricht sie vor sich hin)  
Rückstand Finanzamt, Säumniszuschlag, Nachzahlung Krankenkasse und Strafe, Grundbuch, Mahngebühren, Gerichtskosten, Rechtsanwalt und nochmals Gerichtskosten, das macht zusammen 26.674.72. Eine teure Schlamperie!  
(Ordnet weiter) Grundabtretung an die Gemeinde für das neue Schwimmbad, Pläne für den Umbau vom Braugasthof und Kostenvorschläge. Ich glaub', das reicht vorläufig für.....

2. SZENE

Nicky

(Weiter kommt Margret nicht, weil ihr Sohn Dominik, kurz "Nicky" genannt, in die Wohnstube gekommen ist, leise zur Mutter schleicht und ihr mit beiden Händen die Augen zuhält.)

NICKY: Beste aller Mütter!

MARGRET: (nimmt seine Hände von ihren Augen, lacht)  
Aber Nicky, wie Du mich immer erschrecken musst! (Sie steht auf)

NICKY: Nicht böse sein, Mutter! Ich hab' ja solche Sehnsucht g'habt nach Dir!

- MARGRET: (forschend) So?? Brauchst wieder einmal Geld?
- NICKY: Aber wo, ich will Dir nur sagen, dass ich verliebt und glücklich bin. So glücklich wie nur ein Mensch glücklich sein kann. (sehr betont) Ich habe die Frau für's Leben gefunden!
- MARGRET: (recht ungläubig) So? Wieder einmal?
- NICKY: Diesmal ist sie es wirklich. Glaub' mir's!
- MARGRET: (W.o.) Nicht gern, bei Deinem Verschleiss an Frauen für's Leben.
- NICKY: Also, jetzt übertreibst Du aber! So arg ist's wirklich nicht. wirst seh'n, diesmal mach ich ernst.
- MARGRET: Dein Wort in Gottes Ohr, Nicky! Dann wär' ich Dich endlich los.
- NICKY: (tut beleidigt) Das hättest Du jetzt nicht sagen sollen.
- MARGRET: (lacht) Aber Nicky, ich hab's doch nicht so ernst gemeint. Ich bin ja froh, wenn ich Dich noch lange nicht hergeben muss.
- NICKY: Das will ich auch hoffen. (Er setzt sich auf den Schreibtischrand und schwärmt) Sie ist ein liebes bezauberndes Mädel, schön und intelligent und - und - Du wirst begeistert von ihr sein.
- MARGRET: Das muss ich erst sehen. Meine Augen sind kritischer, als Deine verliebten. Liebe macht blind.
- NICKY: Mir scheint, Du sprichst aus Erfahrung!
- MARGRET: Ich war auch einmal jung und verliebt und.. blind! Aber mit der Zeit wird man dann schon vernünftiger und schaut alles mit anderen

Augen an (Wendet sich ganz zu Nicky)  
Ja, und von wo ist denn dieses Wunder von  
einem Mädels?

NICKY: (schaut die Mutter verwundert an). Keine  
Ahnung!

MARGRET: So, keine Ahnung! Aber wie sie heisst,  
wirst doch wissen.

NICKY: (schaut die Mutter abermals verwundert an)  
Wie sie heisst?..(stottert)... Ja, ja, das,  
(jetzt wundert er sich selbst)... das ist  
lustig, jetzt weiss ich nicht einmal, wie  
sie heisst! (Muss darüber herzlich lachen)

MARGRET: Ja, gibt's denn jetzt sowas? Und da kannst  
Du noch lachen? Da redest Du von der Frau  
für's Leben und weisst nicht einmal, wie  
sie heisst, wer sie ist und woher sie  
kommt. Ja, hast Du sie denn darum nicht  
g'fragt?

NICKY: (selbstverständlich)Ja, dazu haben wir  
keine Zeit g'habt. Das war nämlich so:  
An der Baustelle bei der Strassenkreuzung  
vor Eurem Ort sind unsere Wagen Fenster an  
Fenster zu stehn kommen. (Schwärmt)Wir  
seh'n uns, schau'n uns fest in die Augen,  
aber wie, ich sag' Dir, es war Liebe auf  
den ersten Blick. Dann haben wir plaudert  
und plaudert, bis die Autofahrer hinter  
uns ein Hupkonzert und eine Schimpferei  
auf uns loslassen haben, weil die Strasse  
wieder zur Durchfahrt freigeben worden ist.  
In der Eile und im Schrecken hab' ich sie  
noch schnell um ein Rendezvous gebeten.  
Sie hat mir nurmehr zurufen können: "Gern,  
aber erst in 14 Tagen!" Dann ist sie dort-  
hin g'fahr'n und ich da her. Mehr kann ich  
Dir beim besten Willen nicht sagen.

MARGRET: Ich versteh' Euch jungen Leut' nimmer!  
Ihr habt doch keine Ahnung von der wirklichen Liebe und von dem, was dazu gehört. Alles nur schnell, schnell und ebenso schnell wieder vergessen.

NICKY: (protestiert)Oha, das stimmt aber nicht. Wir haben schon eine Ahnung von der Liebe und besonders von dem, was noch dazu g'hört. Wir sind halt nicht so altmodisch und sentimental.

MARGRET: Immer noch besser, als oberflächlich und das bist Du leider. Genau, wie Dein Vater, der war, was das anbelangte, auch so ein Hallodri, wie Du einer bist. Jeden Tag wirst ihm ähnlicher.

NICKY: Aber gern hast Du ihn doch g'habt, sonst wär' ich nicht auf der Welt.

MARGRET: (verteidigt sich)Ja, weil ich die Liebe ernster genommen hab', als er.

3. SZENE

Dominik.

DOMINIK: (er ist schon etwas früher eingetreten und ärgert sich, weil Nicky am Schreibtisch sitzt). Müssen Sie da auf dem Schreibtisch sitzen?

NICKY: (ärgert sich)Müssen nicht, aber freu'n tut's mich.

DOMINIK: (zu Margret, nicht gerade freundlich)  
Was ist denn das für ein Gammler?

NICKY: (begehrt auf)Sie, ich werd' Ihnen gleich den Gammler geben, Sie.....

MARGRET: (zu Nicky)Bitte, beherzsch' Dich! (zu Dominik) Das ist mein Sohn!

DOMINIK: So? Und was will der da?

NICKY: Blöde Frag'. Meine Mutter besuch' ich. Oder passt Ihnen das vielleicht nicht?

DOMINIK: (wird böse) Den schau an, frech will er werden. Duuuu, ich zeig' Dir gleich, wo der Zimmermann s'Loch lassen hat. Verschwindt, sonst mach ich Dir Füß'.

NICKY: (anfangs ruhig, mit verhaltenem Zorn) Sie, jetzt werd' ich Ihnen was sagen! Ich hab' meine Mutter besucht, weil sie bei Ihnen gezwungenerweise für Ihre verstorbene Frau die Wirtschaft führen muss. Ich war von Anfang an dagegen, dass sie da her geht, aber jetzt, weil ich Sie kennengelernt hab', werde ich alles dransetzen, dass sie Ihnen den ganzen Kram hinhaut und mit mir heimfährt. (laut)Ja, glauben Sie denn, ich lass' meine Mutter ohne Schutz bei einem so ungehobelten und groben Lackl, wie Sie einer sind? (schreit) N i e!

- DOMINIK: (Geht voll Zorn auf Nicky zu) Was hast Du g'sagt? Ein grober Lackl bin ich? Bürscherl, das wirst mir büssen! (Er steht nun ganz eng an Nicky, der keinen Schritt zurückweicht, sondern sich immer grösser und grösser macht, dass sich die Nasenspitzen fast berühren. Wie zwei Kampfahne stehen sie sich schweigend so eine Weile gegenüber bis sie sich wortlos trennen. Dominik wendet sich Margret zu und sagt, auf die Akten zeigend) Geben's her den Kram und den Kerl da schaffen's mir aus den Augen, den will ich in meinem Haus n i e wieder sehn! Verstanden?
- NICKY: (mault) Da brauchen's keine Angst haben. In die Gäubude bringen mich keine zehn Rösser mehr herein.
- DOMINIK: (zornig) S a u b u d e? Na, wart' Bürscherl, jetzt flick ich Dir eine, dass Du Deine Grossmutter für eine Schönheitskönigin anschaust.
- NICKY: (weicht keinen Schritt zurück) Probiern's aber dann! (Beide wollen aufeinander zu)
- MARGRET: (springt zwischen beide und hält sie auseinander) Aufhören, Sag ich! Jetzt ist Schluss mit der blöden Streiterei. Schämt's Euch. Zwei ausgewachsene Mannsbilder und benehmen sich wie die Schulbuben. (Sie nimmt die Akten und drückt sie Dominik in die Hand). Da nehmen Sie's und schau'n's Ihnen alles gut an, damit Sie sehen, was für ein Durcheinander Sie in Ihrer Buchhaltung haben. Zahlen's Ihre Schulden und Rückstände beim Finanzamt und bei der Krankenkasse und weiss Gott, wo sonst noch, sonst werden's noch 'pfändt und versteigert!

- DOMINIK: (plärrt ihr zurück) Das geht Sie einen Schmarren an, wenn ich versteigert werd'. Sie haben ja Ihren Teil, Sie Erb.....
- MARGRET: (unterbricht ihn ebenso laut) Sie brauchen garnicht mehr weiterzureden. Ich habe Ihre Grobheiten zur Genüge kenneng'lernt. Aber eines sag ich Ihnen, in Zukunft verlange ich eine menschliche Behandlung und ordentliche Antworten auf meine FRagen, wenn sich's um geschäftliche Dinge handelt, sonst geh' ich, verstanden?
- DOMINIK: (plärrt zurück)Das können Sie halten, wie Sie wollen. (Schnell ab)
- NICKY: (erstaunt über Mutters Wehrhaftigkeit) Ja Mutter, so kenn' ich Dich ja garnicht.
- MARGRET: Weil's wahr ist, da muss einem ja die Geduld ausgeh'n.
- NICKY: Ist der Lackl immer so freundlich mit Dir?
- MARGRET: Hast ja g'rad g'hört. Dabei war er heute noch harmlos.
- NICKY: Und das lasst Du Dir so mir nix, Dir nix g'fall'n?
- MARGRET: (fast dem Weinen nahe) Ja, was soll ich denn dagegen tun?
- NICKY: Abhauen! Und das so schnell als möglich!
- MARGRET: Du stellst Dir das so leicht vor, Nicky. Ich hab' beim Notar den Vertrag unterschrieben, dass ich dableib, bis die Frage wegen dem Nachkommen vom Dominik geregelt ist. Der ist ja der Erbe von der Bräuwirtin.
- NICKY: Der Erbe kann Dir doch wurscht sein!
- MARGRET: Eben nicht.

- NICKY: Weisst was, ich bleib bei Dir da und beschütz' Dich. Ich möcht' seh'n, ob ich mit dem Ochs nicht fertig werde. Der soll noch einmal probieren und Dich schlecht behandeln.
- MARGRET: Das kommt garnicht in Frage. Was glaubst Du, was Dein Chef dazu sagt, wenn Du ihn jetzt im Stich lässt? In 14 Tag' geht die Saison an und dann habt Ihr's Hotel voll. Na, na, Nicky, Du machst jetzt Urlaub und schaust Dir Deine "Frau für's Leben" genauer an, bevor Du eine unüberlegte Dummheit machst und eine Katze im Sack kaufst.
- (Das Telefon läutet)
- MARGRET (hebt den Hörer ab und meldet sich):  
Ochsenbräu, Frau Obermaier, Grüss Gott.... der ist leider nicht da.... kann ich ihm was ausrichten?.... Ja!?... Momenterl, ich notier's gleich.... (sie nimmt Papier und Blei) So, bitte.... (Sie wiederholt langsam). Fräulein Christa Empl kann ihren Dienst erst in 14 Tagen antreten, wichtige persönliche Angelegenheiten zu erledigen.. Danke, Fräulein, ich hab's notiert!... Bitte....Wiederhör'n!....(Während sie langsam den Hörer auflegt). Du lieber Himmel, jetzt kommt die erst in 14 Tagen.
- NICKY: Wer ist denn dieses Fräulein Christa Empl?
- MARGRET: Eine Hotelfachschülerin, die sich der Ochsenbräu als Wirtschaftlerin und zu seiner (betont) persönlichen Betreuung engagiert hat.
- NICKY: (lacht) Eine Hotelfachschülerin als Wirtschaftlerin? Und zur persönlichen Betreuung auch noch? Ja, gibt's denn sowas? Na, der wird sich anschau'n.

MARGRET: Wieso?

NICKY: Ja, glaubst Du denn, dass die dableibt, wenn sie den veralteten Betrieb und den alten Grantler sieht? Keine Stund', das garantier' ich Dir!

MARGRET: So sicher ist das nicht, wenn er ihr sagt, dass er sie bei gegenseitiger Symphatie heiraten will.

NICKY: Heiraten auch noch? Die müsst ja an Geschmacksverirrung leiden oder nicht normal sein, wenn's den gräuslichen Uhu möcht.

MARGRET: (fast böse) Nicky, Du hast kein Recht, dass Du so abfällig von ihm redest. Schliesslich ist er ein angesehener Mann und kann, wenn er will, recht charmant und angenehm sein.

NICKY: (gereizt) Warum ist er's dann mit Dir nicht?

MARGRET: (noch gereizter) Weil mich der blöde Vertrag beim Rechtsanwalt zu seiner Widersacherin g'macht hat.

NICKY: (ebenso gereizt) Wer hat Dich gezwungen, dass Du auf den Blödsinn eingehst? Niemand! Recht g'schieht Dir, dass er Dich jetzt wie den letzten Dienstboten behandelt.

MARGRET: (sehr laut) Ich tu's ja nur Dir zuliebe!!!

NICKY: (ist perplex) Mir zuliebe? Ja, was geht denn mich der ganze Zauber überhaupt an?

MARGRET: Die Bräuwirtin hat ihren Besitzanteil und das ganze Vermögen dem Nachkommen vom Ochsenbräu vermacht.

NICKY: Ja, dann geht's mich erst recht nichts an!

- MARGRET: (schreit es heraus) Und ob's Dich was angeht! Der Dominik ist Dein Vater!
- NICKY: (ebenso) W e r ?
- MARGRET: (schreit) D e r O c h s e n b r ä u !
- NICKY: (sinkt auf das Sofa) n a a a a ....
- MARGRET: Ja!!! (erlöst) Gott sei Dank, jetzt ist mir leichter!
- NICKY (schaut die Mutter ungläubig an und sagt nach einer kurzen Pause) Sag, dass das nicht wahr ist!
- MARGRET: (setzt sich zu ihm) Wenn ich alles so genau wüsst, wie das.....
- NICKY (enttäuscht) Du hast mir immer erzählt, dass er ein fescher schneidiger und lieber Mensch ist und dass Du ihn schrecklich gern g'habt hast..... (schüttelt den Kopf).... und jetzt sagst Du mir, dass der Ochsenbräu mein Vater ist!
- MARGRET: (enttäuscht) Ja, Nicky, mir scheint, Du freust Dich garnicht?
- NICKY: (steht auf und geht in der Stube auf und ab). Ja, soll ich JUHUIII schrei'n? Soll ich mich vielleicht freu'n, dass er sich vierundzwanzig Jahr' nicht um meine Mutter gekümmert hat? Wenn ein Bursch ein Mädäl nur deshalb steh'n lässt, weil sie ein Kind kriegt und dann nicht einmal für das Kind sorgt, ist er in meinen Augen ein Lump. Vor einem solchen Menschen kann ich keinen Respekt haben.
- MARGRET: (steht ebenfalls auf) Wenn einer wissentlich ein Mädäl in ihrer Not sitzen lässt, hast Du recht, Nicky, aber bei Deinem Vater ist das anders. Er hat nie erfahren, dass er einen Sohn hat.

- NICKY: (erstaunt) Ah da schau her! Und warum nicht?
- MARGRET: Das ist eine lange Geschichte, die ich Dir ein andermal erzähl'. Nur eines möcht' ich Dir sagen: Dein Vater ist in Wirklichkeit ein lieber, netter und guter Mensch, den man recht gern haben könnt', wenn er nur möcht'.
- NICKY: Ja, mir scheint, Du bist noch immer in ihn verliebt, in den alten Brummbär?
- MARGRET: (seufzt) Ja, leider! Aber was hilft's? Wenn die Hotelfachschülerin kommt, kann ich geh'n. Er will junges Blut um sich haben, es muss sich was rühren, hat er gesagt.
- NICKY: (tröstend) Abwarten! Die Dame kommt ja erst in 14 Tagen und bis dahin rinnt noch viel Wasser die Isar nunter. (sehr wichtig) Jetzt pass auf: Du sagst dem alten Spinner..
- MARGRET: (will ihn zurechtweisen)
- NICKY: .....entschuldige! Also, Du sagst dem Ochsenbräu kein Wort von dem Telefonanruf. Er darf nicht erfahren, dass das Mädal jetzt nicht kommt.
- MARGRET: Nein, Nicky, das geht nicht. Was glaubst, was er mir für einen Krach macht, wenn er's von jemandem andern hört!
- NICKY: Brauchst keine Angst haben, ich sorg' schon dafür, dass er nichts erfährt.
- MARGRET: (zögernd) Ich weiss nicht, Nicky....
- NICKY: Wenn Du mir hilfst, garantier' ich Dir, dass der Ochs in vierzehn Tag' vor Dir kniet und Dich bittet, dass Du seine Ochsinn wirst.
- MARGRET: Red' doch keinen Unsinn!

- NICKY: Ich mein's ernst, Mutter. Also versprich mir's, sonst bleibst Du bis an Dein Lebensende ledig.
- MARGRET: Wär' nicht das Schlimmste. Also gut, ich sag' nichts. Aber bitte, mach' keine Dummheiten.
- NICKY (schwört) Bestimmt nicht. Ich will ja nur das Beste für Dich. Wenn's auch nur der Ochs ist, aber wenn er Dich glücklich macht, soll's mir recht sein.
- MARGRET: Du bist ein unverbesserlicher Lauser!
- NICKY (voll Übermut) Aber ein lieber! (Er gibt ihr ein herzhaftes Bussl). So, und jetzt leb wohl, zukünftige Ochsenbräuin, ich muss jetzt handeln, und den Herrn P a p a von seiner Hotelfachschülerin kurieren! (Er stürmt durch die Türe, durch die gerade.....)

#### 4. SZENE

Kuni.

KUNI: (kommt)

NICKY: (Bremst im letzten Augenblick sein Tempo ab, sodass er Kuni nicht völlig überrennt, sie aber mit beiden Armen auffangen muss, um sie vor dem sicheren Sturz zu retten, Mit einem ÖHA entschuldigt er sich und stellt die Erschrockene wie einen Mehlsack zur Seite). Ich hab' s eiligi! (Schnell ab)

KUNI: (schimpft ihm nach) Du narrischer Teufl, Du! Ich möcht' schon lieber einen sanften Tod sterben. (zu Margret) Was hat er denn der Wildling, der damische?